



Sie soll erhalten und weiter gepflegt werden, diese Streuwiese im Waltenhofener Moor. Für solchen aktiven Landschaftsschutz gibt's staatliche Zuschüsse. Foto: Laurin Schmid

# „Schleichende Verbuschung stoppen“

Verband Fachleute wollen durch Erhalt von Streuwiesen das Allgäuer Landschaftsbild erhalten

**Durach** | sir | Er sieht es als eine seiner Hauptaufgaben an, die „schleichende Verbuschung des Allgäus zu stoppen“. Die Rede ist von Stefan Pscherer, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Oberallgäu/Kempton. Gut 100 Tage ist er im Amt und sieben Projekte zum Erhalt von sogenannten „Streuwiesen“ (Feuchtwiesen) hat er mit seinem Verband – Vorsitzender Durachs Rathauschef Herbert Seger – bereits auf den Weg gebracht. Von den rund 80 000 Euro Gesamtkosten übernimmt Bayern den Löwenanteil, machte er bei der jüngsten Verbandssitzung in Durach deutlich.

In der Regel werden 70 Prozent der förderfähigen Kosten ersetzt, präziserte Heinz Lütkebohmert von der Regierung von Schwaben. Er verdeutlichte, dass die Regierung Gemeinden, Vereine und Verbände bei der Antragstellung von Projekten zur Landschaftspflege unterstützt. „Wir bugsieren Sie durch den Förderdschungel“, sagte er zu den Mitgliedern des Landschaftspflegeverbands. Da fast jede Maßnahme von der EU mitfinanziert werde, seien die bürokratischen Erfordernisse gewachsen.

Unstrittig war die Nachpflege von Streuwiesen im Sinswanger Moor (Oberstaufen) und im Wal-

## Streuwiesenprojekte

Streuwiesen sollen wiederhergestellt oder gepflegt werden, manchmal müssen dafür auch Büsche oder sonstige Gehölze weichen. Der Landschaftspflegeverband hat diese Maßnahmen auf den Weg gebracht:

- Westliches Alpseeufer
- Moorbad Buchenberg
- Standortübungsplatz Sonthofen-Margareten
- Immenstadt-Stein
- Sinswanger Moor
- Waltenhofener Moor

-Demnächst stehen folgende Entscheidungen an:

- Schwarzenberg Weiher (Nordost und Mitte)
- Buchenberg-Brühl
- Widdumer Weiher

-Angeregt wurden 19 weitere Streuwiesenprojekte, darunter Schorenmoos in Dietmannsried, Oberstdorf (Söllereckbahn) und Rottachtal

tenhofener Moor, sowie die Wiederherstellung einer Streuwiese in Immenstadt-Stein und die Pflege von Magerweiden am Standortübungsplatz in Sonthofen-Margareten.

Biologe Martin Muth gab aber zu bedenken, dass sich nicht alle Flächen zur Wiederherstellung von Streuwiesen eignen und nannte den Schwarzenberger Weiher (Oy-Mittelberg). Naturschutz-Fachleute wollen sich noch einmal vor Ort treffen und beraten.

## Pflege mit Maß und Ziel

Es gehe um eine nachhaltige Pflege mit „Maß und Ziel“, so Pscherer. Deshalb müsse bei den Projekten auch eine machbare Bewirtschaftbarkeit bedacht werden. Dabei sollen sich Landwirte einbringen. Die Streue soll in den kommenden Jahren in der Region verkauft werden (Streuebörse) als nützliche und bezahlbare Alternative zum Stroh.

Der Erhalt von Streuwiesen habe einen positiven Effekt: So könne der Verbuschung des Allgäus entgegen gewirkt werden. Durch den natürlichen Samenflug würden sonst Jahr für Jahr Hunderte Hektar Grünland zuwachsen.

## Zur Person

### Die Moorallianz vorangebracht



**Stefan Pscherer (47)**, Geschäftsführer Landschaftspflegeverband Oberallgäu/Kempton und des Zweckverbands Naherholungsgebiete

**Sonthofen** | az | Der gebürtige Sonthofener Stefan Pscherer war als Gärtner im Landschaftsbau in Bayern und in der Schweiz tätig. Es folgte das Studium der Landespflege in Nürtingen, danach ging es für den staatlichen Naturschutz zunächst in die Oberpfalz. In den vergangenen vier Jahren war er bei der Regierung von Schwaben und beim Landesamt für Umwelt in Augsburg tätig. Stefan Pscherer war unter anderem einer der Mitinitiatoren der „Allgäuer Moorallianz“ und des Bayern-Netz-Natur-Projektes „Mager- und Trockenstandorte in der Marktgemeinde Bad Hindelang“.